



Anu Stohner

Die Weihnachtsmäuse und der Meisterdetektiv

Eine Adventskalendergeschichte

Illustriert von Reinhard Michl

ISBN: 978-3-446-23794-0

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-446-23794-0>

sowie im Buchhandel.



Wie diesmal alles anfing

Es war alles wie jedes Jahr am 1. Dezember: Die Tiere hatten sich auf der großen Lichtung tief im Wald versammelt und warteten auf die Stadtmaus. Die große Lichtung war der Ort, wo alle nur in friedlicher Absicht hinkommen durften, das war ein uraltes Gesetz, und alle hielten sich daran, sogar der Fuchs und der Hase, die sonst gar nicht gut aufeinander zu sprechen waren. So mancher Streit war dort schon geschlichtet worden, zwischen den beiden, aber auch zwischen dem Elch und dem Bären, die zwar alte Freunde waren, sich aber trotzdem immer wieder in die Wolle kriegten. Oder zwischen den Eichhörnchen und den Haselmäusen, wenn sie sich gegenseitig die Vorräte stibitzten. Heute aber waren sie alle nicht gekommen, um dabei zu sein, wie ein Streit geschlichtet wurde, sondern um der Stadtmaus zuzuhören. Die war die beste Geschichtenerzählerin weit und breit, und vom 1. bis zum 24. Dezember kam sie jeden Tag, um etwas zu erzählen: eine Geschichte in 24 Stücken, das war der Adventskalender der Tiere, so hatten sie es vor langer Zeit beschlossen.

Aber wo blieb sie denn, die Stadtmaus? Sollte sie nicht längst da sein? Es war ihr doch hoffentlich nichts passiert? – Ein bisschen nervös waren sie auf der Lichtung, denn im Jahr zuvor hatte die Stadtmaus nicht kommen können. Einen Unfall hatte sie gehabt oder eigentlich zwei: erst beim Schlittschuhlaufen und

dann im Käseladen. Den Knöchel hatte sie sich dabei gebrochen, und zwei Nagezähnen wackelten – schlimm. Wäre nicht die Kirchenmaus eingesprungen und hätte vorgelesen, was die Stadtmaus ihr aufschrieb, tja, dann hätte es sich letztes Jahr was gehabt mit dem Adventskalender, auf den sie sich alle das ganze Jahr freuten.

»Oh, oh, wenn sie mal nur nicht wieder hingefallen ist!«, seufzte der Elch, der von allen Tieren wohl der größte Schwarzseher war.

»Fang doch nicht schon wieder an zu unken!«, brummte sein alter Freund, der Bär.

Und schon war der Elch beleidigt. Er hatte das größte Geweih im Wald und die empfindlichste Seele.

»Nun zieh nicht gleich so eine Fluppe«, brummte der Bär.
»Ich hab's nicht so gemeint.«

»Hast du wohl«, sagte der Elch.

»Hab ich nicht.«

»Hast du doch.«

So ging das immer bei den beiden, und die anderen Tiere hörten schon lange nicht mehr hin.

»Was sagst du«, fragte Fritzi, das schlaue Fuchsmädchen, seinen großen Bruder, »kommt sie oder kommt sie nicht?«

»Weiß ich doch nicht«, sagte der Bruder, den alle nur den kleinen Fuchs nannten, obwohl er eigentlich einen schönen Vornamen hatte: Reinhard.

»Dass du nichts weißt, weiß ich«, sagte Fritzi. »Aber du könntest ja raten!«

»Und wozu?«

»Dann könnten wir wetten.«

»Und worum?«, wollte der große Bruder wissen.

»Um einmal Höhleaufräumen«, sagte Fritzi.

»In echt?«, fragte der kleine Fuchs und schaute seiner Schwester tief in die Augen, ob sie ihn nicht vielleicht auf den Arm nehmen wollte, denn das tat sie für ihr Leben gern.

»In echt«, antwortete Fritzi und schaute so unschuldig zurück, wie sie nur konnte.

»Und was sagst du?«, fragte ihr Bruder.

»Ich sage ...«, begann Fritzi und legte den Kopf in den Nacken, als müsse sie es sich gut überlegen. In Wirklichkeit aber schielte sie zur Eule, die auf ihrem Baum saß und nach der Stadtmaus Ausschau hielt. Gerade hob sie die Federbüschel über ihren scharfen Augen, und Fritzi fuhr fort: »... sie kommt.«

»Dann sag ich, sie kommt nicht«, sagte der große Bruder.
»Die Wette gilt!«

»Und du hast sie leider schon verloren«, sagte Fritzi.

»Wieso?«, wollte ihr Bruder fragen, aber da brach schon der Jubel los, als die Stadtmaus auf die Lichtung trat.

»Sie kommt, sie ist gekommen!«, riefen die Feld-, die Wiesen- und die Haselmäuse, aber das hätte es nun wirklich nicht gebraucht, denn jeder konnte sie ja sehen.

»Entschuldigt, liebe Freunde!«, sagte die Stadtmaus, als alle sich beruhigt hatten. »Der Weg war nicht länger als sonst, aber was soll ich euch sagen: In dem Aufzug kommt man einfach nicht so leicht durchs Unterholz. Ihr seht, was ich meine, und wenn ihr euch fragt, was der Aufzug soll, so muss ich euch sagen: Der gehört zu der Geschichte dazu. Es war nämlich so ...«

»Ähäm«, räusperte sich da laut und vernehmlich die Eule, und alle schauten fragend zu ihr auf. Die Eule war das klügste Tier im Wald, und wenn sie sich räusperte, hatte das bestimmt etwas zu bedeuten. »Entschuldige!«, sagte sie schmunzelnd und

an die Stadtmaus gewandt. »Ich wollte nur vorschlagen, dass wir es von jetzt an machen wie jedes Jahr.«

Und damit waren alle einverstanden, die großen Tiere, die mittleren und die kleinen.

Nur Fritzis großer Bruder, der kleine Fuchs, guckte noch sauer und zischte: »Das gilt nicht, du hast sie kommen sehen!«

»Hab ich nicht«, gab Fritzi flüsternd zurück.

Dann war es auf der Lichtung mucksmäuschenstill.

